

„Lucy und die Monster“, eine Kurzgeschichte von Roxane Bicker, Anthologie „Keksgeschichten“

„Kekse!“, quakte ein Monster, als Lucy das Gebäck unter das Bett schob. Sie knurpsten, knusperten und krunschten und während das Mädchen mit geschlossenen Augen auf der Matratze lag, zählte sie. An den Kaugeräuschen konnte sie sie gut unterscheiden. Mindestens vier Monster waren es heute, die unter ihrem Bett hockten. Lucy hielt einen weiteren Keks nach unten und fühlte eine grobe pelzige Hand an ihren Fingerspitzen. Sie lächelte verträumt.

Es war nicht einfach gewesen, die Kekse aus der Küche zu stibitzen. Lange hatte sie im Flur herumgelungert, hatte in die Büros geschaut, bis sie endlich einige benutzte Kaffeetassen fand. Diese ermöglichten ihr den Zugang zur Küche. Wie ein kleiner Schatten hatte Lucy sich an die Spüle geschlichen und weiter bis an das Regal, wo die Kekse lagen. Einen nach dem anderen hatte sie sie in ihre Taschen gestopft, war so konzentriert gewesen, dass sie die Köchin nicht gehört hatte. Ertappt hatte Lucy sich umgedreht, als sie die Stimme hinter sich hörte. Wie immer wunderte sich die Köchin, wo Lucy die Kekse nur ließe, mager wie sie war. Aber es sei ihr gegönnt und sie solle nur machen, dass sie wegkomme. Lucy war geflüchtet, mit ihrer Beute, mit den Krümeln, die aus ihren Taschen herausbröselten.

Immer weiter hatte sie die Krümel unter das Bett gefegt. Die Monster würden sich um alles kümmern.

Als die Tür sich in der Nacht öffnete und der Lichtstrahl in das dunkle Zimmer fiel, machte sich Lucy unter ihrer Decke ganz klein. Mit dem Licht kam der Engel. Ein heller Schein zeichnete sich um seine schwarze Gestalt ab. Zögernd stand er in der Tür, und Lucy spürte, wie sein Blick über die Betten glitt, einen jeden von ihnen musterte und dann an ihr hängen blieb. [...]